

Wenn Kinder Kummer haben...

Liebe Eltern der Stufe 5 - 7,

wenn viele Menschen über lange Zeit und auf engem Raum zusammenleben, bleibt es nicht aus, dass es zu Konflikten kommt. Konflikte im Raum der Schule sind alltäglich. Sie sind in ihren Anlässen, Ursachen und Formen so vielfältig wie die Menschen, die in diesem Raum aufeinandertreffen. Im günstigen Fall regeln junge und erwachsene Menschen die sie betreffenden Konflikte untereinander, ohne dass es der Intervention Dritter bedarf. Das gelingt nicht immer.

Im Folgenden geht es um Konflikte der Kinder in der Stufe 5 - 7 untereinander und die Möglichkeiten der Erwachsenen, zur Konfliktlösung im Interesse der Kinder beizutragen. Hierzu gibt es an unserer Schule folgende Strukturen:

Klassenlehrkraft

Ein oder zwei Klassenlehrkräfte begleiten die Klasse durch die Jahrgänge der Stufe 5 – 7, ggf. auch weiter durch die Stufe 8 – 10. Sie arbeiten mit besonderer Aufmerksamkeit daran, ihre Klasse zu einer guten Lerngemeinschaft zu entwickeln und auch die sozialen Prozesse außerhalb des Unterrichts wahrzunehmen und immer wieder zu thematisieren. Die Verständigung auf Regeln für ein soziales Zusammenleben und ggf. auch die Sanktion bei unsozialem Verhalten Einzelner gehört zu ihren Aufgaben. Die Klassenlehrkräfte sind für Sie als Eltern die ersten Ansprechpartner, wenn Sie den Eindruck haben, Ihr Kind kann einen schulbezogenen Konflikt nicht allein bewältigen. Sie erreichen die Klassenlehrkräfte zu den wöchentlichen Sprechzeiten telefonisch. Über diesen Weg werden auch bei Bedarf persönliche Gesprächstermine vereinbart. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit.

Sozialpädagogen

Jedem Jahrgang ist eine Sozialpädagogin / ein Sozialpädagoge zugeordnet, der für einzelne Schüler / Schülerinnen im Konfliktfall erreichbar ist und auch selber interveniert, wenn er / sie Konfliktsituationen oder schlechtes Sozialverhalten in einer Klasse / Gruppe beobachtet.

Die Sozialpädagogen arbeiten als Team zusammen. Teamsprecher ist Sandy Uschkurat. Sie erreichen die Sozialpädagogen über ihre dienstliche Mailanschrift.

Klassensprecherin und Klassensprecher

Jede Klasse wählt eine Klassensprecherin und einen Klassensprecher, die mit dafür verantwortlich sind, dass in der Klasse eine gute Atmosphäre entsteht und erhalten bleibt. Sie sollen aufmerksam reagieren, wenn sie Ungerechtigkeiten, Gemeinheiten, ausgrenzende Cliquenbildung oder auch Traurigkeit und Einsamkeit bei Mitschüler und Mitschülerinnen wahrnehmen. Das ist eine hohe Anforderung. Diese Fähigkeit wird mit ihnen im Rahmen des Schülerparlaments trainiert und wird, je nach sozialer Sensibilität und Zivilcourage der Klassensprecher, auch eingesetzt.

Klassenrat

Einmal in der Woche tagt in allen Klassen der Stufe 5 – 7 der Klassenrat. In dieser Stunde werden klasseninterne Angelegenheiten besprochen, Vorhaben geplant, Vereinbarungen getroffen und, falls erforderlich, auch klasseninterne Konflikte besprochen. Die Klassenratsstunde ist ein für Ihre Kinder einplanbarer zeitlicher Rahmen, um Lob und Missstimmungen, Kritik und Wünsche zu äußern. Wenn der Rahmen der großen Gruppe für einzelne Kinder eine Hürde darstellt, gibt es in den Jahrgängen 5 und 6 zu festgelegten Zeiten das Tischgruppentraining und das Klassentraining.

Klassentraining

Im Jahrgang 5, 1. Hj. arbeiten die Sozialpädagogen regelmäßig einmal in der Woche mit den Klassen, um das soziale Miteinander in der Klasse zu stärken.

Tischgruppentraining

In dieser Stunde arbeiten die Sozialpädagogen im Jahrgang 5, 2. Hj. und Jahrgang 6, 1. Hj. mit jeweils einer Tischgruppe daran, die Kleingruppe als soziale Gemeinschaft zu festigen, Gelungenes und Störendes anzusprechen und Offenheit im Umgang miteinander zu trainieren.

Vorhabenwochen

Jeweils eine der beiden Vorhabenwochen in den Jahrgängen 5 – 7 ist für Themen vorgesehen, die mit der Entwicklung einer guten Lern- und Klassengemeinschaft zusammenhängen.

In Jahrgang 5 sind es die Kooperationswoche (Fokus: Lern- und Klassengemeinschaft) und die Jahrgangsfahrt nach Hohegeiß (Fokus: Jahrgangsgemeinschaft)

In Jahrgang 6 geht um das Themenfeld Respekt, Grenzen setzen, Grenzen respektieren.

In Jahrgang 7 findet eine Klassenfahrt mit einer besonderen Herausforderung statt.

Die genannten Themen können situationsbezogen verändert werden.

Eltern – Lehrer – Kind – Nachmittage

Ein- bis zweimal im Halbjahr gibt es Gemeinschaftsnachmittage in jeder Klasse. Sie finden in der Regel freitagnachmittags statt. Die Termine sollten zu Beginn des Schuljahres in der Elternversammlung vereinbart und in Absprache zwischen Elternvertretung und Klassenlehrkraft organisiert werden. Es gibt inzwischen eine Sammlung von guten Ideen, auf die neue Klassen zurückgreifen können. Für die Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme verpflichtend. Alle Eltern sollten es nach Möglichkeit einrichten, an den Gemeinschaftsnachmittagen teilzunehmen.

Elternvertreter

Die gewählten Elternvertreter/innen Ihrer Klasse können Ansprechpartner für Sie sein, wenn Sie den Eindruck haben, der „Kummer“ Ihres Kindes könnte mit Problemen zusammenhängen, die die Klasse insgesamt betreffen.

WoDe-Training

Auf Initiative der Elternvertretung ist inzwischen mehrmals in den Räumen der Schule das WoDe-Training angeboten worden. In diesem Training lernen die Kinder, mit Konflikt- und Gefahrensituationen selbstbewusst und konstruktiv umzugehen. Dieses Angebot ist freiwillig und für die beteiligten Familien mit Kosten verbunden.

Trotz dieser Strukturen und Angebote ist nicht zu vermeiden, dass es zu Spannungen innerhalb einer Klasse kommen kann, die nicht kurzfristig zu beheben sind. Eine solche Situation kann im Einzelfall für ein Kind sehr belastend sein und auch das Leben zuhause stark negativ beeinflussen. Insbesondere wenn sich ein Kind massiv ausgeschlossen fühlt oder sich gehäuft durch Mitschüler mit Worten / Taten verletzt sieht, kann sich ein Belastungsdruck aufbauen, der ohne die Hilfe von Erwachsenen nicht mehr zu bewältigen ist. Auch wenn sich einzelne Schülerinnen und Schüler in ihrem Sozialverhalten schlecht oder gar nicht kontrollieren können, löst das für andere Schülerinnen und Schüler eine starke Belastungssituation aus. Manchmal entladen sich im Raum der Schule auch Konflikte, deren Ursache außerhalb der Schule liegt. Meist entstehen Spannungen zwischen Kindern in einem komplizierten, für Erwachsene oft nicht immer durchschaubaren oder rekonstruierbaren Wechselverhältnis unterschiedlicher Faktoren:

- Es gibt Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen sensibler, weniger selbstbewusst, leichter verunsicherbar, empfindlicher sind als andere.
- Es gibt Kinder, die aus vorausgegangenen Situationen die Erfahrung der Isolation, des Außenseiterempfindens, der mangelnden Zugehörigkeit mitbringen und dazu neigen, in einer neuen Situation die gleiche Situation wieder wahrzunehmen / zu erfahren.
- Es gibt Kinder, die dazu neigen, Sprache, Gesten und Handlungen rücksichtslos gegenüber anderen Kindern einzusetzen.

- Es gibt Kinder, denen ein sicheres Gespür für Grenzen und Respekt fehlt und die nicht imstande sind, sich in andere hineinzufühlen.
- Es gibt Kinder mit sehr starken Stimmungsschwankungen und Kinder, deren Gefühlsleben durch Medikamente gedämpft, manchmal auch unkalkulierbar ist.
- Es gibt Kinder mit psychischen / emotionalen Störungen.
- Es gibt Kinder, die in ihrer Freizeit in hohem Maße und von Erwachsenen weitgehend unkontrolliert mit Medien umgehen und dadurch physisch und psychisch belastet sind.
- Es gibt Kinder, die mit den neuen Medien sorglos oder bewusst verletzend umgehen und anderen Kindern dadurch Schaden zufügen.
- Es gibt Kinder, die außerhalb der Schule Gewalt erleben und dieses innerhalb der Schule zeigen.

Diese Liste ließe sich fortsetzen. Ausgangspunkt für ein Handeln der Pädagogen und / oder Eltern ist i.d.R., dass ein Kind das Zusammensein mit anderen Kinder der Klasse deutlich als belastend empfindet, darauf körperlich oder seelisch reagiert und erkennbar nicht allein in der Lage ist, sich aus dieser Situation zu befreien, sich zu wehren, Unterstützung / Veränderung / Sanktion einzufordern.

Für diesen Fall gelten in Bezug auf die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule einige Hinweise:

- Wenn Erwachsene in der Schule in Konflikte zwischen Kindern einbezogen werden, werden immer beide (oder mehrere) Seiten gehört. Beide Aussagen werden protokolliert / dokumentiert.
- Die Schule sieht sich in der Pflicht, soziales Handeln einzuüben, diejenigen zu schützen, denen Unrecht widerfährt und Grenzen zu setzen. Sie reagiert mit pädagogischen Maßnahmen und auch mit Ordnungsmaßnahmen bei nachgewiesenem Fehlverhalten. Den Rahmen bietet die Schulordnung.
- Der wirksamste Schutz für Kinder vor Verletzung durch andere Kinder ist die Förderung von Resilienz. Damit ist die Fähigkeit von Kindern gemeint, mit belastenden Situationen umgehen zu können. Kinder sind heute mit vielfältigen Risiken konfrontiert und können diesen Belastungen unterschiedlich gut standhalten. Kinder sind aktive Gestalter der eigenen Lebenslage, brauchen aber von ihrem Lebensumfeld Unterstützung zur Entwicklung der eigenen Resilienz. (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Eine gute Klassengemeinschaft ist in der Lage, Schwache zu schützen und diejenigen Widerstand entgegen zu setzten, die sich unsozial verhalten. Der Aufbau einer guten Klassen- und Lerngemeinschaft ist deshalb in der Stufe 5 -7 eine fortwährende Aufgabe. Dazu gehören auch „Talentförderung“ und Aktivitätschancen für die sozial hochbegabten Schülerinnen und Schüler.
- Lehrkräfte und Eltern sind sich bewusst, dass sie die auslösenden Ereignisse bei Konflikten zwischen Schülern i.d.R. nicht selbst wahrnehmen, sondern in interpretierter und subjektiver Form berichtet bekommen. Die gleiche Situation kann unterschiedlich wahrgenommen werden.
- Gefühle werden nicht bewertet.



- Wenn das eigene Kind leidet, leiden die Eltern mit. Sie sind in stärkerer Weise als die Pädagogen emotional beteiligt und müssen auch parteilich gegenüber ihrem Kind handeln. (Daraus kann eine Spannung gegenüber der Schule entstehen.)
- Elternhaus und Schule sind sich einig, dass über wichtige Vorgänge wechselseitig informiert wird. Die Sphären Elternhaus und Schule haben unterschiedliche Wirkungsmöglichkeiten – Sie kooperieren, handeln in bestimmten Bereich aber auch unabhängig voneinander. (Schule muss nicht alles wissen, was im Elternhaus geschieht – Eltern müssen nicht alles wissen, was in der Schule geschieht. Wichtig ist das wechselseitige Vertrauen, dass in wichtigen Fragen in gemeinsamer Erziehungsverantwortung gehandelt wird.)
- Eltern bemühen sich um Zurückhaltung bei der Kommunikation über schulbezogene Konflikte zwischen Kindern: Sie hören i.d.R. nur die Version ihres Kindes und können die Situation nicht aus eigener Anschauung sicher beurteilen; Klassenlehrkräfte und Sozialpädagogen sind geeignete erste Ansprechpartner. Insbesondere bei einer Bewertung von „Opfer“ und „Täter“ sind Zurückhaltung geboten. Die Gespräche über schulische Konflikte sollen nicht die Situation zuhause dominieren. Oft ist es sinnvoll, sich zuhause um ein „emotionales Gegengewicht“ zu bemühen und das Kind zu ermutigen, für den schulischen Konflikt innerhalb der Schule Hilfe zu suchen.
- Der Begriff „Mobbing“ wird in der Stufe 5 – 7 nicht zur Beschreibung von Konflikten zwischen Schülerinnen/Schülern verwendet, weil uns die mit dem Begriff einhergehende Klassifizierung in Täter und Opfer in Bezug auf die in dieser Stufe auftretenden Konflikte nicht angemessen erscheint. Wenn es zu Konflikten kommt, bemühen sich alle um eine präzise Beschreibung der belastenden Vorgänge, um Respekt vor der Subjektivität der Wahrnehmungen und Empfindungen und um konkrete pädagogische Intervention bei sozialem Fehlverhalten.
- Viele Verletzungen und Respektlosigkeiten erfolgen inzwischen nicht mehr von Angesicht zu Angesicht, sondern medial. Beleidigungen und Gemeinheiten können dadurch tiefe Verletzungen auslösen, weil sie unkontrollierbar verbreitet und nicht wieder zurückgeholt werden können. Viele Kinder verfügen inzwischen über mobile Endgeräte. In der Schule ist die Nutzung dieser Geräte ohne ausdrücklichen unterrichtlichen Auftrag nicht erlaubt. Eltern übernehmen mit der Ausstattung ihrer Kinder mit Mobiltelefonen eine Mitverantwortung für deren sozial angemessene Nutzung. Sie nehmen auch Einfluss auf die Medienaktivitäten ihrer Kinder im häuslichen Raum. PC und Mobiltelefon sind keine kontrollfreien Zonen. Kinder brauchen Schlaf! Bitte keine Internet- und Handyaktivitäten im Kinderzimmer nach 20 Uhr.